

Schließlich bemerke ich nur noch, daß ich meine Arbeiter anständig und selbstverständlich je nach Leistung bezahle, daß von makellosem Aussehen der Lehrlinge und dergl., sowie von unaufrichtiger Konkurrenz bei mir nicht die Rede sein kann, daß mein Geschäft vielmehr auf reeller Basis beruht und betrieben wird und daß alle dem widersprechenden Behauptungen des Kritikers freilich erfunden sind und von mir mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Ein Beitrag zur wirtschaftlichen Organisation des österreichischen Proletariats.

Aus einem Vortrag, gehalten am 4. Februar 1896 im Diskussionsklub der Bucharbeiter in Wien.

Die Arbeiterbewegung in ihren beiden Theilen, dem gewerkschaftlichen und dem politischen, fordert von den kämpfenden Opfern jeder Art, unter denen nicht in letzter Linie die materiellen figurieren. Eine Bewegung, die sich gegen alles Bestehende auflehnt, die in unüberbrückbarem Widerspruch mit allen herrschenden Faktoren steht, hat sie von keiner Seite irgend welche Unterstützung zu erwarten, sie muß ihre Kosten selber aufbringen. Dabei aber ist die Hartnäckigkeit des Gegners eine ungeheuer große, begreiflich, wenn man den Kampfspreis bedenkt. Um so heftiger ist natürlich der Kampf und um so mehr gilt gerade von ihm das Wort, es gehöre zu seiner Führung — Geld, Geld und wiederum Geld. Eine der wichtigsten Waffen auf beiden Kampfgebieten, die Presse, hat keine Subventionen zu erwarten aus verschiedenen Dispositionen, ... und ähnlichen Fonds oder von Banken und sonstigen Instituten, sie muß sich selber erhalten, und das kostet Geld, viel Geld. Die Kosten der Agitation, die mit dem sichtbaren Fortschreiten der Proletarisierung der breiten Massen sich immer mehr entwickeln muß, sind gewiß auch nicht zu unterschätzen. Die rednerisch und sonst thätigen Genossen werden alle Augenblicke eingesperrt, man kann ihre Familien nicht verborgen lassen, das kostet abermals Geld. Und so geht's mit Grazie fort. Der gewerkschaftliche Kampf erst verlangt noch viel mehr. Jeder Streik verfrachtet verhältnismäßig riesige Summen, zum Schluß geht er dennoch verloren, weil die Gehilfen alle geworden. Und gerade die Getreuesten leben dabei am meisten, weil sie in erster Linie ausgespart werden, die erschöpften Klassen der Organisation ist aber nicht über Wasser zu halten vermögen. Jede, auch nur teilweise Verbesserung der industriellen Reservearmee ist unmöglich, weil jede Zwangsorganisation der Arbeitsvermittlung fehlt, die eben auch wiederum bezweigt unerschwingliche Geldopfer erfordert. Dabei aber jammern die leitenden Personen in den Organisationen über die Defizite und die Mitglieder über die hohen Beiträge — Thatsachen, die reichliche Erwägung erheischen.

Das finanzielle Erfordernis der Bewegung wird in Oesterreich einzig in der Weise aufgebracht, daß die Teilnehmer derselben eine direkte Steuerleistung übernehmen. Durch Beiträge zu politischen und gewerkschaftlichen Vereinen, sowie durch Sammlungen, muß alles gedeckt werden, was zum Kampf notwendig ist. Wird irgend eine größere Aktion vorbereitet, so wird die Trommel geläutet und die ohnehin belasteten Genossen müssen neuerdings in die Tasche greifen, um von ihrem kärglichen Lohne etwas zu geben. Das wird dann gepfarrt, gepfarrt so lange, bis man eben glaubt, gerade genug zu haben, um die Aktion durchzuführen. Jede Abwendung der Verantwortlichkeit wird die Verrechnung über den haufen, das Geld geht aus und die Nachtheile des Ganges sind größer, als der erwartete Erfolg.

So ist's bei uns in Oesterreich. Anderswo ist's anders. Blicken wir nach England, insbesondere aber nach Belgien, so bietet sich uns ein anderes Bild der Bewegung, respektive ihrer Grundlage. Dort ist das Proletariat nicht bloß organisiert als Proletariat, sondern auch als Konsument. Die ökonomische Macht der Arbeiterschaft, die sich auch darin äußert, daß sie trotz der niedrigen Lebenshaltung eine ungeheure Quantität der von ihr produzierten Waaren selbst verbraucht, ist dort zu ihrer gewaltigen Bedeutung gebracht, indem man sie zusammengefaßt hat. In England sowohl als in Belgien bestehen große Konsumgenossenschaften der Arbeiterschaft, die einen starken Einfluß nehmen auf ihre Kämpfe. Wir wollen aus England hauptsächlich nur das Riffmaterial bringen, weil der dort herrschende Trades-Unionismus keine nachahmenswerthe Vorfahrung darstellt; daß aber Belgien in Hinsicht auf die moderne sozialistische Bewegung beweiskräftig ist, dafür sei nur der gewaltige Wahlerfolgskampf in Erinnerung gebracht, den unsere belgischen Genossen vor wenigen Jahren führten und der durch die in Rede stehenden Institutionen erst möglich gemacht wurde.

Die englische Konsumgenossenschaftsbewegung fand ihre Begründung durch die „Pioniere von Rochdale“ im Jahre 1844. Von dort aus breitete sich das Genossenschaftssystem rasch über ganz England aus, so daß schon 1863 die englische und 1868 die schottische Großhandelsgesellschaft entstehen konnte. Von diesen Organisationen wird im Großen eingekauft und produziert und an die Mitglieder im Detail zu billigen Preisen abgegeben. Die Großhandelsgesellschaften haben ihre Vertreter an sämtlichen wichtigen Punkten des Weltmarktes und ihre eigenen Schiffe auf dem Meere, sie sind also in der Lage, die Konjunkturschwankungen auszugleichen. Der Zweck der ganzen Organisation ist, wie schon angedeutet, den Mitgliedern billige Lebensmittel zu verschaffen und so ihre Lage zu verbessern. Wie groß die Konsum- und Geldbewegung in den Großhandelsgesellschaften ist, beweist folgende Angabe. Es hatten im Jahre 1894:

Table with 4 columns: English Großhandelsgesellschaft, Englische Einzelhandelsgesellschaft, Scottish Großhandelsgesellschaft, Scottish Einzelhandelsgesellschaft. Values in 1000 Sterling.

Einmal von . . . 944395 3056585 einen Reingewinn von 126 192 96 048

Größtenteils noch folgende Ziffern. Im Jahre 1891 berichteten 1624 Konsumvereine Englands einen Stand von 1198 369 Mitgliedern, 971 535 000 M. Verkaufserlös, 95 480 000 M. Reingewinn, womit also auf ein Mitglied 810 M. Umsatz und 80 M., d. i. nahezu 10 Prozent, Reingewinn pro Jahr sich ergaben.

Hundschau.

* Die Holzarbeiter in Fürth verlangten Einführung der 17-stündigen Mittagspause resp. 57-stündige wöchentliche Arbeitszeit ohne Lohnabzug bei Wochenlohn, sowie ein Prozentiger Aufschlag bei Alters- und Stundenlohn. Der Verband der Holzindustriellen lehnte die Forderung proig ab und sperkte alle Arbeiter, die sich nicht auf Gnade und Ungnade unterzeichnen wollten, aus. Dadurch sind jetzt 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen arbeitslos geworden, die der Holz- und Glasindustrie angehören. Nachträglich hat sich der Holzindustriellenverband aufgeht, wodurch nun gegen die einzelnen Unternehmer vorgegangen werden muß. Eine Anzahl derselben hat bereits die Forderungen bewilligt.

* Die Schuhmacher Leipziger fordern eine Erhöhung der Stück- und Alterslöhne um 10 Prozent, sowie einen Zuschlag von 20 Prozent für Ueberstunden, ferner eine Erhöhung von 10 Prozent für Hausarbeiten und einen Stundenlohn von 30 Pf. für Tagelöhner, sowie 40 Pf. für Ueberstunden.

* In Eisen streikten 270 Maler und Anstreicher. Auch die Maler in Halle a. S. sind in die Lohnbewegung eingetreten.

* Die Böttcher der Brauerei Reifewitz bei Dresden haben wegen Entlassung zweier Kameraden die Arbeit niedergelagt.

* Die Hofbuchbinder von G. Fröhlich in Leipzig ist in ein Aktienunternehmen umgewandelt worden mit einem Grundkapital von einer Million Mark.

* In Berlin wurde der Buchbinder Bruno Zestke, der Buchbinder Wilhelm Hillert und der Hausdiener Ernst Scheuener, welche den bei Gelegenheit des 25-jährigen Jubelfestes der Neubegründung des Deutschen Reiches erfolgten Gnadenerlass des Kaisers sich in der Hofbuchdruckerei G. S. Müller & Sohn durch heimliche Aneignung eines Exemplars des „Armeereformungsplanes“ zu verschaffen wußten, was zur vorzeitigen Verurteilung des Erlases durch den „Vorwärts“ führte, wegen Diebstahls, bezahlgewisse Anklage zum Diebstahl, Begünstigung, Beihilfe und Hehlerei verurteilt. Ersterer erhielt 6 Monate, der Zweite 3 Monate und der Dritte 1 Monat Gefängnis. Das verurteilende Schöffengericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß es nicht auf den Wert des entwendeten Blattes Papier, als vielmehr auf den hohen ideellen Wert ankomme. Bei der hohen Strafe wurde noch als strafmildernd die Unbedachtlichkeit der Angeklagten gelten gelassen. Wie hoch wäre dann wohl die Strafe ausgefallen, wenn schon Vorstrafen vorhanden gewesen wären?

* Am 20. März wurde im Schöffischen Landtags über eine Petition des Bundes der buchbinderischen Vereine wegen Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren Bericht durch die Petitionsdeputation erstattet. Die Verathung hierüber war verbunden mit dem Antrag Binkau (Sg.), dahin lautend: „Die Kammer wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, in den Etat der nächsten Finanzperiode eine Forderung für Anstellung von weiblichen Fabrikinspektions-Assistenten einzustellen.“

Die Petitionsdeputation bemerkt in ihrem Bericht, daß sie den Zeitpunkt noch nicht für gekommen hält und die ganze Frage noch nicht für so reif, um ein unabhängiges Votum zu Gunsten der Petition zu empfehlen; sie ist aber der Ansicht, daß die Angelegenheit weiterer sorgfältiger Beobachtung seitens der königl. Stateeregierung und der Erwägung, wann und inwiefern etwaiges Eingreifen in den oben bezeichneten Richtungen geboten oder wünschenswert erscheine, werth sei.

In diesem Sinne schlägt die Deputation vor, die Petition der Regierung zur Kenntnissnahme zu überweisen.

In der Verathung erklärte Herr Hofbuchbindermeister Fröhliche seine Stellung zu der Petition und dem Antrag Binkau wie folgt: „Ich bin mir bewußt, jederzeit ein humaner Arbeitgeber gewesen zu sein und daß jeder billige Wunsch meiner Leute jederzeit von mir erfüllt worden ist. Es können also meine Worte nicht gebrauchet werden, als wenn ich kein Wohlwollen für die Arbeiterinnen habe. Der Antrag ist ein sozialdemokratischer, von dem ich nichts wissen will. Wo Wünsche und Beschwerden vorhanden sind, bringen sie die Sozialdemokraten gerade gegen die in der Defensivliste, dazu braucht man keine Inspektoren. Ihr (die Sozialdemokraten) Antrag ist für die Damen, welche die Petition unterschrieben haben, eine gewisse Galanterie. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wie kommen denn die Frauenvereine dazu, sich um die Sachen zu kümmern und die Arbeiterinnen für die Sozialdemokratie zu erziehen? Die Frauenvereine haben gar keine Kompetenz zu ihrem Vorgehen, es sind bloß müßige Damen, die etwas thun wollen. Binkau hat nicht einen Grund vorgebracht, aber die Petition bringt Material. Für die Weiblichkeit der Arbeiterinnen ist gerade genug

gefragt, und ich bin seit davon überzeugt, daß viele nicht so gut meinten, als wie der Arbeiter Raum beschaffen ist. Sollen etwa die Inspektoren die Arbeiterinnen fragen: „Daß Du Dich über etwas zu beschweren?“ So blöde sind die Arbeiterinnen gar nicht, und das nicht von selbst zu sagen. Ich kam von der Petition nichts anderes denken, als daß die Frauen eine gute Statestelle haben wollen. (Lachen links.) Lauter dreite Behauptungen stellt die Petition auf, und wenn der Kommissar sagt, die Inspektion verlege nicht die Ständesehre, so verlegt sie eine solche Inspektion allerdings. Das sind wohl die Frauen, die sich über die nachgen Figuren auf der Berliner Schloßbrücke aufgehalten haben (Lachen) und die die Arbeiterinnen zuzuhängen wollen, daß ihre Schamhaftigkeit nicht leidet. Ja, salonfähig geht es in der Werkstätte nicht zu, aber deshalb brauchen sich die Arbeiterinnen nicht an diese Frauenpersonen zu wenden. Wenn die Arbeiterinnen unzufrieden werden, wer bürgt Ihnen denn dafür, daß die Fabrikinspektoren nicht aus solchen Veruschungen erliegen? Das ist durchaus möglich. Wenn die Kinder auch schreien, wir thun ihnen den Willen nicht, so lange ich da bin. (Große Heiterkeit.) Nachdem Rausen den Vorpostl erwidert hat, soll wohl die Erbschaft nun geknipert werden? (Große Heiterkeit.)

Der Antrag Binkau wurde, wie nicht anders zu erwarten, abgelehnt, der Antrag der Deputation, die Petition der Regierung zur Kenntnissnahme zu überweisen, angenommen.

* Wie elend und erbärmlich weitere Bevölkerungsfrage leben müssen, wurde selbst im schässischen Landtag konstatiert. Am 20. März stand eine Petition um Erbauung der Schweinitzhalbahn zur Debatte, und um die Notwendigkeit zu beweisen, legte der Abgeordnete Kluge Industrieerzeugnisse des Reiches vor. Für ein Schock (60 Stück) holländische Soldaten werden 14 Pf. gezahlt, für ein Schock Tiere 6 Pf. Dabei ist zu bedenken, daß das Holz und die Farbe geliefert werden muß, eritres kostet allein 4 Pf. Was da wohl zum Leben bleibt? Aber, sagt der Abgeordnete Kluge, trotz dieser Hungerlöhne sind die Leute gut monarichisch gesinnt und wählen gut, das verdient doch Beachtung! Die Eisenbahn wurde aber trotz dieses Patriotismus nicht bewilligt.

* Der Schweizerische Buchbinder-Verband hält seinen V. Verbandstag am 4., 5. und 6. April im Café Esthle in Zürich ab. Auf der Tagesordnung stehen neun Punkte, darunter: „Schweizerische Buchbinder-Pol“ — Verbandsorgansvorlage, Anträge des Zentralvorstandes auf Reorganisation der Zentralstatuten, der Bänder- und Arbeitslosenversicherung, Kranken- und Sterbefälle. Wäge die Verhandlungen esiprißlich für die schweizerische Organisation werden.

* Die Postamentierer in Basel wollen aufs Neue in eine Lohnbewegung eintreten. Die jehtnfindige Arbeitzeit, welche beim vorjährigen Streik nicht erreicht wurde, soll nun zu dem bisherigen Minimallohn von 4 Frcs. als Forderung gelten.

* Der Streik der Tapezierer Subapete baut fort. — In Südt in Ungarn befinden sich 300 Steinmetzen im Abwehrstreik, weil die Meister deren Organisation zerlören wollen.

Verbands-Verjammlungs-Kalender.

Table with 4 columns: Ort, Lokal, Verjammlungstag, Beginn. Lists meetings for various cities like Altenburg, Atona, Atpda, Augsburg, Berlin, etc.

Die öffentlichen Verjammlungen in Belgien werden eine Woche vorher in der „Buchbinder-Zeitung“ und einen Tag vorher in der „Belgischer Volkszeitung“ bekannt gegeben. In Dresden finden jeden 2. Sonntags im Monat öffentliche Verjammlungen statt, welche je einen Tag vorher in der „Schässischen Arbeiterzeitung“ bekannt gemacht werden.

* Der Internationale Sozialistische Arbeiter- und Gewerkschaftskongress in London für 1896 wird abgehalten am Montag, 27. Juli und den nachfolgenden fünf Tagen in den großen Saale der St. Martin's Town Hall (Markusplatz des Districts St. Martin), Charing Cross Road, nahe der Eisenbahnstation Charing Cross und dem Platz „Trafalgar Square“.

Es werden dort bereit gehalten Zimmer für die Delegierten der verschiedenen Nationalitäten zur Abhaltung ihrer eigenen Sitzungen, sowie besondere Zimmer für jede der aus Delegierten aller Nationalitäten zusammengelegten Kommissionen, welche die verschiedenen Fragen der Tagesordnung, nach gewissen Hauptpunkten gruppiert, vorberathen sollen.

Eine große Zahl Anträge ist bereits von verschiedenen Verbindungen der einzelnen Länder eingegangen. Die von diesen Anträgen betroffenen Hauptfragen sind: Krieg und Schiedsgerichte, mittellose Einwanderer, der Achtstundenakt, Kinderarbeit, Generalstreik, die Agrarfrage, Arbeiterrecht, Kolonialpolitik, Konflikte zwischen Kapital und Arbeit.

Der letzte Termin zur Einbringung von Anträgen ist einigtlich auf den 1. Mai d. J. festgesetzt. Nach diesem Termin wird kein Antrag mehr von den Organisationskomitee angenommen. Alle den Kongress in London betreffende Mittheilungen sind zu richten an William Doorn, 144, Barking Road, London, England.

Witerarisches.

„Die Neue Zeit“, Revue des geistigen und öffentlichen Lebens (Stuttgart, J. F. B. Deß' Verlag), erscheint in wöchentlichen Hefen a 20 Pfg. (pro Quartal 2 50 M.) und ist durch alle Buchhandlungen und Sortimente zu beziehen. Erschienen ist Heft 26.

Die Seite 15 bis 48 des Volks-Lezikon, herausgegeben von Emanuel Barm; Verlag von Wörlin & Komp., Nürnberg, sind erschienen und enthalten folgende größere Artikel: Gewerkerbewegung (Schluß), Gewerkerbewegung; Gewerkerbewegungen, Gewerkerbewegung, deren Bedeutung einft und jezt, Gewerkschaften, Gewerkschaften, faderne, deren Geschichte in Deutschland, sowie die Stellung der sozialdemokratischen Partei hiezu. Die Gewerkschaftsbewegung in Oesterreich, Ungarn, Schveiz, Frankreich, Belgien, Großbritannien (Trades Unions), Rußland, Italien, Spanien und Portugal, den Vereinigten Staaten von Amerika, Australien; Gift, Glas, deren Bearbeitung und Bedeutung für den Weltmarkt, Gold, Goldminen, Goldschmelzwerke, Griechenland, dessen Geschichte und Städte, Kriege und berühmte Männer; Großbritannien, seine Lage, Flüße und Seen, Städte; Erwerbsverhältnisse, Handels- und Verkehrsweisen, Verfassung und Rechte, Herwesen und Interessen (Schluß).

Das Volks-Lezikon kann durch alle Buchhandlungen, Sortimente u. f. w. und auch durch jede Postanstalt bezogen werden. Es ist im deutschen Postzeitungsverzeichnis unter Nr. 7089, im bayerischen Postzeitungsverzeichnis unter Nr. 772 eingetragen. — Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Briefkasten.

R. W. in Dresden. Dank für Zusendung der Zeitung. Fdrl. Grus. F. W. in Mannheim. Für Zusendung der gemwünchten Exemplare besten Dank.

